

A large, billowing mushroom cloud from a nuclear explosion, with a dark, dense column of smoke and debris rising from the ground and spreading out into a lighter, cloud-like top. The background is a clear, light blue sky.

**Matthias van der Minde**

# **Die Atomwaffen nieder!**

**Völkerrechtliche und zivilgesellschaftliche  
Wege der atomaren Abrüstung**

**VSA**

Matthias van der Minde  
Die Atomwaffen nieder!

*Matthias van der Minde* studiert in Marburg Englisch und Politik & Wirtschaft und forscht zu nuklearer Abrüstung.

Eine Chronologie des nuklearen Zeitalters von 1945 bis 2010, zusammengestellt von Matthias van der Minde, erscheint in regelmäßigen Folgen auf der Homepage des Düsseldorfer Instituts für Außen- und Sicherheitspolitik ([www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)).

Matthias van der Minde

**Die Atomwaffen nieder!**

Völkerrechtliche und zivilgesellschaftliche Wege  
der atomaren Abrüstung

VSA: Verlag Hamburg

Für Anka und meine Eltern

**[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)**

© VSA: Verlag 2010, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagfoto: Abwurf der zweiten Atombombe über Nagasaki (Japan), 9. August 1945  
(Foto: dpa)

Druck und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg

ISBN 978-3-89965-426-4

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Einleitung: Atomwaffen und Sie</b> .....	9
Ein ganz persönliches Statement .....	10
<b>1. Warum Nuklearwaffen unverantwortlich sind</b> .....	16
1.1 Funktionsweise und Wirkung von Nuklearwaffen .....	16
1.2 Die Gefahr durch bestehende nukleare Arsenale .....	21
Tausende Nuklearwaffen in höchster Alarmbereitschaft .....	23
Die Gefahr durch fehlerhafte Warnsysteme .....	23
Die Gefahr durch Unfälle mit Nuklearwaffen .....	25
Umrüstung statt Abrüstung .....	26
1.3 Die Gefahr der Weiterverbreitung an Staaten und nichtstaatliche Akteure .....	28
Die Verbindung von ziviler und militärischer Nutzung der Nuklearenergie.....	30
Neue Nuklearwaffenstaaten? Die Fälle Iran und Nordkorea .....	32
Terroristen und Nuklearwaffen .....	47
1.4 Die Gefahr des völkerrechtlichen Kollapses .....	51
Das Diskriminierungsdilemma .....	53
Vertragspraktische Schwächen des NVV .....	56
Die drohende »Kaskade der Proliferation« .....	57
1.5 Nuklearwaffen sind moralisch nicht vertretbar .....	60
Das sagen die Experten .....	61
<b>2. Nukleare Abrüstung – die Aufgabe der Politik und des Völkerrechts</b> ...	68
2.1 Entheben aller Nuklearwaffen aus ihrem Alarmzustand .....	70
2.2 Trennung aller Nuklearsprengköpfe von ihren Trägersystemen .....	73
2.3 Verpflichtung aller Nuklearwaffenstaaten zu einer »No-first-use policy« .....	74
2.4 Netzwerke gegen Proliferation von Nuklearwaffen und Trägersystemen ausbauen .....	76

2.5 Bi- und trilaterale nukleare Abrüstungsverträge schließen .....	82
Einschub: Kostenvorteil durch nukleare Abrüstung .....	93
2.6 Regionale und globale Befriedung .....	94
2.7 Effektives globales Verifikations- und Durchsetzungsregime schaffen .....	99
Zur Verifikation .....	101
Zur Durchsetzung («Enforcement») .....	110
2.8 Multilateralisierung des nuklearen Brennstoffkreislaufs .....	116
2.9 Inkrafttreten einer Nuklearwaffenkonvention .....	121
Wie ist dieses Modell einer Nuklearwaffenkonvention zu bewerten? .....	125

**3. Nukleare Abrüstung – die Aufgabe der Zivilgesellschaft  
und der jungen Generation! .....** 129

Was wir tun können .....	133
3.1 Informiert bleiben, die Diskussion verbreiten .....	134
3.2 Demonstrieren .....	137
3.3 Sich einer NGO für Abrüstung anschließen .....	138
3.4 Lobbying .....	140
3.5 Schriftliche Fixierung der eigenen Forderungen .....	141
Einschub: Ein paar Worte zur zivilen Nutzung von Nuklearenergie .....	144
3.6 Sich für Abrüstungsbildung einsetzen .....	153
3.7 Selber in Politik und Wissenschaft einsteigen .....	155
Schlussbetrachtung zur Rolle der Zivilgesellschaft .....	157

**Literatur .....** 159

**Danksagung .....** 173

# Vorwort

Die Atomwaffen nieder! Diese Worte, diesen Appell, möchte ich als Repräsentant der jungen Generation an heutige Entscheidungsträger richten. Gleichsam soll meine eigene Generation angesprochen sein, welche in ein paar Jahren und Jahrzehnten politische Verantwortung tragen wird. Darüber hinaus freue ich mich über jede(n) einzelne(n) Leser(in) und hoffe, dass ihr oder sein Wissen und Denken über Atomwaffen durch die folgenden Zeilen bereichert werden wird.

Die Atomwaffen nieder! Vielleicht fällt Ihnen der Bezug zu Bertha von Suttners berühmtem Roman »Die Waffen nieder!« auf? Anders als Bertha von Suttner, Friedensaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin der ersten Stunde, schreibe ich jedoch keinen Roman, sondern eine »Abhandlung«, wie sie selbst es nennen würde. Sie hoffte, dass ein Roman mehr Leser finde<sup>1</sup> – bei mir ist es umgekehrt.

Bertha von Suttner wollte mit »Die Waffen nieder!« ihrer kriegslüsternden Generation die Grausamkeiten eines Krieges entgegen schleudern. Diese Generation hätte ein belehrendes Sachbuch über die Sinnlosigkeit des Krieges sicher verspottet; ein Roman, in dem die Protagonisten durch den Krieg leiden müssen, konnten die Zeitgenossen dagegen viel ergriffener aufnehmen. Genutzt hat der Roman zumindest damals leider nichts – eine Woche nach Bertha von Suttners Tod entfesselten die Deutschen und die anderen Völker Europas den Ersten Weltkrieg.

Heute, wo es mir primär nicht um die Darstellung der Sinnlosigkeit des Krieges, sondern um die Sinnlosigkeit von Atomwaffen geht, glaube ich, dass ein Sachbuch einem Roman als Darstellungsform vorzuziehen ist. Ich behaupte nämlich, dass Atomwaffen im Bewusstsein vieler zum rein literarischen, mystischen und abenteuerlichen Gegenstand verkommen sind: Jeder zweite Bösewicht bei James Bond bedroht die Welt mit Nuklearwaffen – doch letztendlich gehen die Filme immer gut aus. Widersprechen Sie mir, wenn meine Einschätzung über die Wahrnehmung von Atomwaffen falsch ist – das würde mich sogar sehr freuen!

Vorerst bleibe ich jedoch bei meiner Ahnung: Mit den kommenden Zeilen will ich die Atomwaffen aus ihrem Ausflug in die Welt der Fiktion ins öf-

---

<sup>1</sup> Vgl. Steffahn, Harald (1998): Bertha von Suttner, Reinbek bei Hamburg, S. 72.



fentliche Bewusstsein zurückholen und sie als das darstellen, was sie wirklich sind: grausame, unmoralische Waffen, die auch heute noch das Potenzial haben, uns alle und die ganze Welt zu zerstören.

# Einleitung: Atomwaffen und Sie

Liebe Leserinnen und Leser, bitte stellen Sie sich folgende Frage: Was sind die größten Probleme unseres Zeitalters? Mit der gleichen Frage konfrontierte ich 2006 meine KommilitonInnen, die mit mir in der Arbeitsgruppe einer Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes saßen; die Arbeitsgruppe befasste sich mit geisteshistorischen und völkerrechtlichen Bausteinen für eine Weltordnung des 21. Jahrhunderts. Die studentischen Gruppenmitglieder einigten sich auf folgende größte Probleme bzw. größte problematische Themen unseres Zeitalters (die folgende Nummerierung erstellt keine Bedeutungsrangliste, sondern gibt nur an, in welcher Reihenfolge die Punkte genannt und gerechtfertigt worden sind):

1. Hunger
  2. Frieden und dessen Bedrohung durch Terrorismus
  3. Umweltzerstörung/Klimawandel
  4. soziale/wirtschaftliche/rechtliche Ungleichheit
  5. Ressourcenknappheit
  6. Wasserknappheit
  7. Interkulturelles Zusammenleben
  8. Internationale finanzielle Abhängigkeit
  9. Demografische Entwicklung
  10. Fehlen einer gemeinsam organisierten Weltgemeinschaft
  11. Menschenrechte/Gleichberechtigung
  12. Gesundheitsversorgung
  13. Bildung
  14. Einfluss nichtstaatlicher Akteure auf die Politik
  15. Frage des Eigentums
  16. Energiesicherheit
- Ich selbst fügte dann noch einen Punkt hinzu:
17. Atomwaffen

Bitte haben Sie Verständnis für die Unvollständigkeit dieser Liste, für manche unpräzisen Formulierungen oder thematische Wiederholungen – die Problemliste ist das Ergebnis einer offenen Diskussion unter Studierenden unterschiedlichster Fächer. Ich möchte – Sie werden nicht überrascht sein – Ihr Augenmerk auf den letzten Punkt der Liste lenken: Atomwaffen. Ich muss annehmen, dass dieser Punkt in der Auflistung nur aufgetaucht ist,

weil ich selbst ihn genannt habe. Sie könnten jetzt sagen: Selbstverständlich sind Atomwaffen ein großes Problem unseres Zeitalters! Ich könnte darauf aber herausfordernd antworten: Schön – doch wären Sie auch *selbst* darauf gekommen? Lassen Sie mich also eine Folgefrage stellen: Empfinden Sie heutzutage Atomwaffen noch als Bedrohung? (Nur) 23% der Europäer bzw. 24% der Deutschen rechnen die Verbreitung von Atomwaffen zu den größten Problemen der Welt. Es wären womöglich noch weniger gewesen, wenn die Antwortmöglichkeiten bei der Umfrage nicht vorgegeben worden wären, sondern die Probleme – so wie in meiner Arbeitsgruppe – selbständig genannt werden hätten sollen.<sup>2</sup> Ich möchte Sie auffordern, über Atomwaffen und nukleare Abrüstung neu, kritisch und persönlich zu denken. Dabei möchte ich nicht bestimmen, *was* Sie über Abrüstung denken – wichtig ist vor allem, *dass* und *wie* darüber nachgedacht wird.<sup>3</sup> Lassen Sie sich von solchen Thesen provozieren und auffordern, im Angesicht einer nach wie vor nuklear hochgerüsteten Welt Stellung zu beziehen. Nuklearwaffen und nukleare Abrüstung verdienen weit mehr Aufmerksamkeit, als momentan vorhanden ist. Ausdrücklich und gerade auch von der jungen Generation, die nach dem Kalten Krieg sozialisiert worden ist. Denn wir sind die Entscheidungsträger von morgen!

## Ein ganz persönliches Statement

Ich möchte Ihnen erzählen, warum und wie *ich* zu dem Thema Nuklearwaffen gekommen bin! Es gibt ja offensichtlichere und deutlich greifbarere Probleme, mit denen sich ein junger Mensch heutzutage beschäftigen kann. Selbst der komplizierte anthropogene Klimawandel ist als Problem erfahrbarer als Nuklearwaffen, selbst wenn seine gewaltigsten Folgen erst in Jahrzehnten eintreten – denn der Klimawandel offenbart uns – im Gegensatz zu Nuklearwaffen – konkrete Handlungsoptionen für den Alltag: Jeder von uns

---

<sup>2</sup> Vgl. Europäische Kommission/Europäisches Parlament/Statista (2008): Welche der folgenden Themen sind ihrer Meinung nach die größten Probleme auf der ganzen Welt?, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1828/umfrage/groessten-probleme-der-welt/#info>, Zugriff: 9.4.2010.

<sup>3</sup> Siehe zu dieser Unterscheidung United Nations (2009): United Nations study on disarmament and non-proliferation education. Report of the Secretary General, <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N02/456/87/PDF/N0245687.pdf?OpenElement>, Zugriff: 24.5.2010, Pkt. 7.a/28. Die Studie wird in Kap. 3 näher beschrieben.

kann Energie einsparen oder effizienter nutzen und jeder von uns kann sich z.B. bei Greenpeace, dem BUND und NABU zumindest lokal für Natur- und Klimaschutz engagieren. Aber was kann jeder von uns gegen Nuklearwaffen tun? Dazu mehr in Kapitel 3. Meine ganz persönliche Antwort ist: Zuallererst eigne ich mir Wissen über Nuklearwaffen an, dann schreibe ich – in Form dieser Zeilen – meine Meinung nieder und versuche damit, andere – Sie – zu motivieren, eigene Schritte für nukleare Abrüstung zu gehen. Doch zurück zur Frage, *wie* ich gerade zu diesem Thema gekommen bin. Meine Antwort ist relativ unkompliziert: aus purer und individueller Einsicht! Ich habe noch nie eine Nuklearwaffe gesehen. Meine persönlichen Erfahrungen, die irgendwie mit diesem Thema zusammenhängen, beschränken sich auf Begegnungen mit inspirierenden Persönlichkeiten. Zwar war es meine eigene Entscheidung – getragen von Einsicht –, mich intensiv mit dem Thema zu befassen, doch haben diese Persönlichkeiten meine Motivation gestärkt und ihr Dauer verliehen: 2003 hatte ich die Ehre, der Verleihung des »Right Livelihood Awards« in Stockholm beizuwohnen, des Alternativen Nobelpreises. Einer der Preisträger war David Lange, ehemals Premierminister Neuseelands. Er wurde ausgezeichnet für seine »jahrelange unerschütterliche Arbeit für eine Welt frei von Nuklearwaffen.«<sup>4</sup> In seiner Dankesrede proklamierte David Lange:

»Unser nuklear-freier Status ist ein Ausdruck unseres Glaubens, dass wir und unsere Mitmenschen die Institutionen erschaffen können, die es uns allen eines Tages erlauben werden, Massenvernichtungswaffen zu entsagen. Wir sind ein kleines Land und was wir tun können, ist begrenzt. Aber wie bei jedem anderen großen Thema müssen wir irgendwo anfangen.«<sup>5</sup>

Ich habe David Lange nur einmal gehört. Doch ich glaube, dass mich noch heute die Gewissheit tief beeindruckt, dass es immer wieder und überall Menschen wie ihn gibt, die stets ihren lebensbejahenden Überzeugungen folgen und dabei aller Apathie, Ignoranz, Belächelung und Behinderung durch andere trotzen. 2005 fesselte mich das Problem der Nuklearwaffen erneut: Da sich die nuklearen Bombardierungen von Hiroshima und Nagasaki zum 60. Mal jährten, erschienen in der Wochenzeitung »Die Zeit« zwei Artikel von

---

<sup>4</sup> Vgl. The Right Livelihood Award (2009): David Lange (New Zealand). Honorary Award (2003), <http://www.rightlivelihood.org/lange.html>, Zugriff 20.5.2009.

<sup>5</sup> ebd.: Acceptance Speech by David Lange. December 8th, 2003, [http://www.rightlivelihood.org/lange\\_speech.html](http://www.rightlivelihood.org/lange_speech.html), Zugriff: 12.4.2009. (Übersetzung d.A.)

dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten und heutigen Autor Jürgen Todenhöfer sowie dem Berliner Professor für Kulturgeschichte Thomas Macho zum Thema: Jürgen Todenhöfer rechnete aus, dass bei Annahme von 600 Millionen weiteren Jahren, welche Wissenschaftler dem atmosphärischen Leben auf der Erde grundsätzlich attestieren, 75 Millionen Generationen politischer Führer in den USA, Russland, Frankreich, Großbritannien, China, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea die Stärke, Weisheit und Moral besitzen müssten, ihre Nuklearwaffen unter keinen Umständen einzusetzen. Alle Kubakrisen, Fehlalarme und Unfälle mit Nuklearwaffen müssten ausnahmslos glimpflich und glücklich ausgehen.<sup>6</sup> Thomas Macho fragte sich, wo im Angesicht der nuklearen Overkill-Kapazitäten die Angst unter den Menschen geblieben sei. Er würde keine Angst finden – und auch nicht wissen, warum es keine gebe.<sup>7</sup> Wo die Angst ist bzw. warum es überhaupt keine gibt – diese Frage gebe ich natürlich auch an Sie weiter. Diese beiden Artikel waren, so glaube ich, der Auslöser für mein Engagement: Fortan nahm ich Nuklearwaffen als Gift für mein Gewissen wahr. Ich verspürte das dringende Bedürfnis, irgendetwas zu tun. Da ich als Zwanzigjähriger noch nicht so recht wusste, welcher einflussreiche Mensch ein offenes Ohr haben würde, wenn es um die nukleare Gefahr geht, wandte ich mich in Anbetracht des großen Problems »Nuklearwaffen« einfach an die höchste Stelle, die mir einfiel – an den damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler:

»[...] Ich möchte Ihre Meinung erfragen zu einem zusätzlichen Protest-Tag gegen Atomwaffen, weil ich glaube: Der 6. August und auch die diesjährige Intention des Nobel-Komitees [Die Internationale Atomenergie-Organisation und ihr Generalsekretär bekamen den Friedensnobelpreis], reichen nicht, um ein langfristiges Bewusstsein der nuklearen Gefahr zu erzeugen – und daraus Politiker und möglichst viele Bürger zum dauerhaften Protest zu bewegen. Mit meiner Ansicht will ich keinesfalls die würdevolle Arbeit vieler Engagierter verkennen; doch was in meinen Augen fehlt, ist eine kollektive und zum Protest inspirierende Einsicht der mündigen Bevölkerung, dass Atomwaffen ein vermeidbarer Fluch sind! Vielleicht schafft ein neuer Schritt in Form des Protest-Tages einen gewissen Durchbruch!? Gibt es schon einen im Kalender eingetragenen Tag gegen Atomwaffen, so will ich mithelfen, ihn aufzuwerten; gibt es noch keinen, werde ich überlegen, wie realistisch eine Einführung ist [...] Ich

<sup>6</sup> Vgl. Todenhöfer, Jürgen: Das Wahnsinnsspiel, in: Die Zeit, Nr. 32/2005.

<sup>7</sup> Vgl. Macho, Thomas: Still ruht die Bombe, in: Die Zeit, Nr. 32/2005.

bin auf jeden Fall bereit, mich dafür zu engagieren! Konkret stelle ich mir vor, dass Politiker und Bürger gemeinsam auf der Straße ihren Protest gegen *alle* Atommächte richten, ihnen und uns selbst klar machen, wie untragbar die Welt-Situation ist, und dass wir gleichzeitig Perspektiven der Deeskalation aufzeigen aus dem Spannungsverhältnis, das – bedingt durch die Hochrüstung – zwischen vielen Nationen der Welt noch so viel Gefahr birgt. [...] Gerade meine Generation verdient es, gegen die atomare Gefahr mobilisiert zu werden; sie könnte mit einem neuen Protest-Tag ein Zeichen setzen: Wir wollen den Wahnsinn der Aufrüstungsspirale nicht weiterführen; wir wollen nicht die Gefahr der Kettenreaktion erben: Nach einem einzigen Kernwaffen-Einsatz kann sich ein Teufelskreis von Gegenschlägen drehen – gemäß der »flexible response«-Taktik<sup>8</sup> – bis hinein in den Untergang unserer Welt. Ein neuer Protest-Tag könnte auch bewusst im Namen der interreligiösen und -kulturellen Verständigung stehen: Atomwaffen abzuschaffen, ist schließlich ein Ziel, das uns Menschen über Kulturen hinaus verbindet und uns durch gemeinsame Aktionen bestimmt näher zusammenrücken lässt. [...]«

Ich bekam auch eine freundliche Antwort eines Mitarbeiters, die mich jedoch leicht enttäuschte:

»[...] Deutschland ist dem Atomwaffensperrvertrag beigetreten und besitzt daher keine Atomwaffen. Das Hiroshima-Gedenken wird von hier aus als ausdrucksstarker Protest gegen Atomwaffen angesehen. Ob ein darüber hinausgehender offizieller Tag gegen Atomwaffen einen weiteren Impuls setzen könnte, ist zumindest fraglich. [...]«

Verstehen Sie das »zumindest fraglich« eher als »wenn so was überhaupt sinnvoll ist, dann ist dieser Sinn allerhöchstens zweifelhaft« oder eher als »mindestens sollten wir darüber nachdenken«? Ich interpretierte diese Äußerung fast ohne Zweifel als: Solch ein Tag wird als nicht sinnvoll angesehen.<sup>9</sup> Im Jahr 2007 begegnete ich einem Menschen, der sich mehr Sorgen um die nukleare Weltsituation machte: Harald Müller, Professor für Internationale Beziehungen in Frankfurt am Main und Mitglied der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, äußerte sich auf einer studen-

---

<sup>8</sup> Nachträgliche Anmerkung: Der Begriff entstammt der U.S. Nuclear Posture Review 2002 (vgl. S. 28). Vgl. GlobalSecurity.org (2009): Nuclear Posture Review (Excerpts), [www.globalsecurity.org/wmd/library/policy/dod/npr.htm](http://www.globalsecurity.org/wmd/library/policy/dod/npr.htm), Zugriff: 18.1.2009.

<sup>9</sup> Interessant ist, dass es am 5. Juni 2010 erstmals einen »Nuclear Abolition Day« gegeben hat, ausgerufen von zahlreichen international agierenden NGOs. Siehe mehr dazu unter: [www.nuclearabolition.org/](http://www.nuclearabolition.org/), Zugriff: 5.6.2010.

tischen Simulation der UN tief besorgt über die zerstrittene Weltgemeinschaft, die sich nicht auf nukleare Abrüstung einigen könne. Ich fragte ihn, was er uns jungen Menschen denn rate zu tun. Er meinte, Politiker müssten wieder deutlich »Nein« zu Nuklearwaffen sagen, ähnlich wie es einige Politiker Ende der 1980er Jahre im NATO-internen Streit über die Nachrüstung mit nuklearen Kurzstreckenraketen taten; zweitens müsste das Volk wieder in Massen auf die Straßen gehen: Ende der 1980er hat es den friedlichen Systemwandel herbeigeführt, nun müsse es die Forderung nach nuklearer Abrüstung erheben.

Anfang 2008, nach mehreren UN-Simulationen und einem Völkerrechtsstudium in Den Haag, begann ich damit, mich wissenschaftlich mit Nuklearwaffen und nuklearer Abrüstung zu befassen. Ich verfasste Teile des Leitartikels der Grünen Jugend Hessen zum Thema Außenpolitik und konnte darin die Forderung nach einer Nuklearwaffenkonvention, welche Nuklearwaffen illegalisiert, zur offiziellen Forderung der hessischen Grünen Jugend werden lassen. In einem Artikel für die Zeitschrift der hessischen Grünen Jugend veröffentlichte ich gleichzeitig eine These, die ich nun auch hier darlegen möchte – sie ist überhaupt die Hauptthese meines Anliegens: *Unsere junge Generation muss eine Generation der Abrüster sein!*

Indem Nuklearwaffen von Politiker-Generation zu Politiker-Generation weitergegeben werden, werden die Erben dieser Waffen in die alten Konfliktbahnen gepresst – ob sie, ob *wir* das wollen oder nicht. Unsere Generation erbt mit den Nuklearwaffen die Waffen des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges – wir und die Erben in den anderen Staaten finden uns damit automatisch in einer gegenseitigen Bedrohungslage wieder. Gegen die Erben der Nuklearwaffen in den anderen Ländern müssten wir ja eigentlich gar nichts haben – entspringen sie doch unserer Generation, haben sie doch in der Tiefe ihrer Herzen die gleichen Werte und Träume wie wir. Doch auch sie erben Nuklearwaffen – und werden damit zu unseren potenziellen Todfeinden.

Nuklearwaffen beherbergen das Potenzial, das ultimative Verbrechen an Menschheit, Natur und Zukunft zu verüben: die Zerstörung unserer Welt. So etwas verletzt unser aller Freiheitsrechte und ist durch keine Sicherheitsdoktrin der Welt zu rechtfertigen. Es ist Zeit, diesen nuklearen Irrsinn zu beenden – ehe er uns beendet. Es ist an uns, in jedem Land, ob mit Nuklearwaffen oder ohne, die Weitsicht und geistige Disziplin aufzubringen, um den Feind »Nuklearwaffen«, welcher nicht unmittelbar erfassbar ist, über Jahrzehnte hinweg zu bekämpfen. Wir, die jungen Menschen von heute,

müssen Nuklearwaffen ein für allemal abschaffen – und das noch zu *unseren* Lebzeiten!

Betrachten wir Artikel 1.1 des »International Covenants on Civil and Political Rights«, des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte, eines der wichtigsten und weitverbreitetsten Menschenrechtsverträge der Welt:

»Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.«<sup>10</sup>

Hat somit nicht auch jede Generation das Recht auf politische Selbstbestimmung? Und läuft nicht die Erbschaft der Nuklearwaffen dieser Selbstbestimmung vollkommen zuwider? Wir wollen keine nukleare »Abschreckung«, keine vermeintliche Verteidigung durch den »nuklearen Schirm« oder die Teilhabe Deutschlands an US-Nuklearwaffen! Ebenso wollen wir keine russischen Kurzstreckenraketen in Europa! Denn wir wollen nicht in die alten Konfliktbahnen gepresst werden, sondern eine nuklearwaffenfreie Welt selbst gestalten! Dieser Anspruch ist unser aller Menschenrecht, das wir einfordern und einklagen müssen. Die Cousteau Society des Meeresforschers Jacques Cousteau hat 1990 die »Bill of Rights for Future Generations« entwickelt, deren erste zwei Artikel lauten:

»Artikel 1. Zukünftige Generationen haben ein Recht auf eine unverseuchte und unversehrte Erde und auf ihre Inanspruchnahme als Grundlage der menschlichen Geschichte, der Kultur und der sozialen Bindungen, welche jede Generation und jedes Individuum zum Mitglied einer menschlichen Familie machen.

Artikel 2. Jede Generation, ausgestattet mit einem Anteil am Besitz und Erbe der Erde, hat als Treuhänder für zukünftige Generationen eine Verpflichtung, nicht umkehrbaren und nicht wiedergutzumachenden Schaden am Leben auf der Erde sowie an der menschlichen Freiheit und Würde zu verhindern.«<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Randelzhofer, Albrecht (2007): Völkerrechtliche Verträge. 11. Auflage, München, S. 232.

<sup>11</sup> Krieger, David (2010): Nuclear Weapons and Future Justice, [www.wagingpeace.org/articles/2008/05/15\\_krieger\\_future\\_justice.php](http://www.wagingpeace.org/articles/2008/05/15_krieger_future_justice.php), Zugriff: 5.4.2010. (Übersetzung d.A.)



## Schlussbetrachtung zur Rolle der Zivilgesellschaft

Im Angesicht globaler Probleme wie Umweltzerstörung und nuklearer Hochrüstung sollten doch eigentlich – gemäß der Annahme menschlicher Rationalität – Millionen von Menschen gegen diese Probleme vorgehen. Doch das tun sie nicht. Es scheint, als sei auch die Lösung existentieller globaler Probleme heute nur eine Wahlmöglichkeit aus vielen weiteren, die uns als Betätigungsfelder zur Verfügung stehen. Mit den Worten des Sozialpsychologen Harald Welzer gesprochen scheint es, als ob die Menschen abrupte Änderungen ihrer Umwelt registrierten, etwa wirtschaftliche und finanzielle Krisen, dass sie schleichende Veränderungen dagegen übersehen – etwa die stille Existenz Zehntausender Nuklearwaffen und die überall voranschreitende nukleare Auf- und Umrüstung auch zwanzig Jahre nach Ende des Kalten Krieges.<sup>75</sup> Paradox, dass uns Presse- und Meinungsfreiheit und das unbegrenzte Angebot an Informationen eher zu verwirren scheinen, anstatt dass wir endlich durch sie die Augen öffnen und die tatsächlich drängendsten Probleme erkennen. Sie und ich müssen dafür kämpfen, dass mehr und mehr Menschen ihre eigene Entscheidung fällen, gegen globale Probleme vorzugehen. Globale Probleme müssen – um der Erde Willen – auf dem freien Markt der Betätigungsfelder die größte Aufmerksamkeit erhalten. Doch selbst wenn diese Forderung erfüllt wird – wenn wieder mehr Menschen ein Bewusstsein für die nukleare Gefahr entwickeln – so wird es wohl ungleich schwerer, daraus eine Massenbewegung zu entwickeln, sofern nicht irgendwo eine Nuklearwaffe eingesetzt wird und unzählige Menschen tötet (was niemals wieder passieren darf!). Wie zu Beginn dieses Kapitels erwähnt, waren Persönlichkeiten wie Gandhi und Mandela wahrscheinlich gerade deshalb so prominent und sogar erfolgreich, weil sie für klar formulierte Freiheitsrechte kämpften und sich ihr Kampf gegen eindeutige Adressen richtete. Heute ist zum einen die Gefahr der Nuklearwaffen für viele so sehr vom Alltag entrückt, dass es erst einmal viel kognitive Arbeit erfordert, Nuklearwaffen überhaupt als Gefahr zu empfinden; zum anderen richtet sich das Engagement gegen Nuklearwaffen heute gegen mindestens neun Staaten, unzählige Firmen, Personen, Technologien – das ist keine eindeutige Zielscheibe. So ist es nicht verwunderlich,

---

<sup>75</sup> Vgl. Welzer, Harald: *Ratlos in die Zukunft?*, in: *Spektrum der Wissenschaft*. Sonderausgabe (2009): *Expedition Zukunft. Wie Forschung und Technik unser Leben verändern werden*, Heidelberg, S. 130.

dass sich heutzutage vor allem Wissenschaftler und Spezialisten gegen Nuklearwaffen engagieren und sich oft jahrzehntelang in die Thematik einge-arbeitet haben. Doch trotzdem sage ich: Umso mehr kommt es auf jeden einzelnen von uns an! Jeder von uns kann seinen Beitrag dazu leisten, zu-mindest die Diskussion um Nuklearwaffen zu verbreiten (siehe Schritt 1). Achten wir dabei darauf, dass diese Debatte beim Übergang von Wissen-schaft zur Zivilgesellschaft nicht zu sehr vereinfacht und polemisiert wird, sondern stets die ganze Bandbreite des Problems – bestehende Arsenale, Proliferation an staatliche und nicht-staatliche Akteure, Regime-Kollaps – sowie unterschiedliche völkerrechtliche und zivilgesellschaftliche Lösungs-schritte zur Diskussion kommen können.

Sollten Sie einmal durch die heute fehlende Präsenz der nuklearen Ge-fahr in den Medien und den Köpfen der Menschen zu der Überlegung ver-führt werden, dass Nuklearwaffen vielleicht doch gar kein Problem seien – zumindest keines, gegen das es sich zu kämpfen lohnt –, dann denken Sie bitte an Bernard Lown von den International Physicians for the Prevention of Nuclear War: »Nur diejenigen, die das Unsichtbare sehen, können das Unmögliche tun.«<sup>76</sup>

---

<sup>76</sup> Lown (2008): a.a.O., S. 389 (Übersetzung d.A.).